

Kostenloser Zugang zu Kultur

Verein Kultur für alle Stuttgart hat in fünf Jahren 35 000 Freikarten für sozial Schwache vermittelt

VON ULI MEYER

STUTTGART. „Ich will mich bedanken für das tolle Kulturprogramm. Dadurch konnte ich mit meinen Kindern einige Male Theaterveranstaltungen besuchen und ins Museum gehen, was uns sonst finanziell nicht möglich gewesen wäre.“ Zuschriften wie die einer alleinerziehenden Mutter sind für Harald Wohlmann, Vorsitzender des Vereins Kultur für alle Stuttgart, Bestätigung und Ansporn zugleich. 2010 ist der Verein entstanden, die Gründung war das Ergebnis einer von der Bürgerstiftung Stuttgart organisierten Zusammenkunft zwischen mehreren Wohlfahrtsverbänden und kulturellen Einrichtungen der Stadt.

Ziel des Vereins: Menschen mit wenig Geld den kostenlosen Zugang zu Kulturveranstaltungen zu ermöglichen. Die Zwischenbilanz nach fünf Jahren kann sich sehen lassen: Städtische Museen, Theaterhäuser oder Schauspielbühnen haben rund 35 000 Freikarten für sozial Schwache zur Verfügung gestellt. Dabei ist die Zahl der Partner wie dem Linden-Museum von Anfangs 20 auf mittlerweile fast 80 ebenso kontinuierlich gewachsen wie die Gruppe der Nutzer. Aus 3000 Kulturbesuchern im ersten Jahr sind es 2014 schon knapp 10 000 geworden. „Diese statistische Entwicklung zeigt den Erfolg, wichtig für uns ist aber auch, dass die Resonanz bei allen Beteiligten positiv ist“, sagt Vorstandsmitglied Peter Jako-

beit. Er und Wohlmann sind froh, „dass die Stuttgarter Kulturszene unsere Initiative so gut annimmt und gerne mit uns kooperiert“.

Eine Einzelspende einer Stuttgarter Bürgerin ermöglichte dem Verein in seiner Gründungsphase die Einrichtung einer Geschäftsstelle. 2014 stieg die Stadt in die Finanzierung ein, sie trägt mit einem Beitrag von jährlich 25 000 Euro die Hälfte des Vereinshaushalts. Die zweite Form der städtischen Unterstützung wiegt für den Verein mindestens genauso viel. „Dass wir uns an die Bonuscard dranhängen konnten, war der entscheidende Durchbruch“, sagt Jakobeit. Er sieht bei der Nutzung der städtischen Sozialkarte, die inzwischen „Bonuscard + Kultur“ heißt, erhebliche logistische Vereinfachungen.



Das Vereinsziel erschließt sich bereits aus dem Namen der Organisation Foto: Lg/Kovalenko

chungen. Die 69 000 Inhaber dieser Karte (Bezieher von Arbeitslosengeld, Sozialhilfeempfänger, Familien mit mindestens fünf Kindern) können ohne Umwege informiert werden. „Im kommenden Jahr wollen wir uns vermehrt um die kulturelle Teilhabe von Geflüchteten einsetzen“, formuliert Vorsitzender Wohlmann die nächsten Ziele.